

Philharmonische „Glocke“

Im jüngsten, zweiten Philharmonischen Konzert **im gut gefüllten Theater am Marientor** gab es die romantische Kantate „Das Lied von der Glocke“ nach Friedrich Schiller von Max Bruch. Es dirigierte Christoph Spering.

VON INGO HODDICK

„Er zählt die Häupter seiner Lieben,
/ Und sieh! Ihm fehlt kein teures
Haupt.“ Das ist ein Zitat aus dem
„Lied von der Glocke“ (1799) von
Friedrich Schiller, und entspre-
chend zahlreich war auch das Pu-
blikum beim jüngsten, zweiten
Philharmonischen Konzert im
Theater am Marientor (TaM). Auf
dem Programm stand die 1878 ent-
standene, sonst sehr selten zu erle-
bende romantische Vertonung des
einstigen Lieblingsgedichts der
Deutschen für Soli, Chor und Or-
chester op. 45 von Max Bruch.

Schillers „Glocke“ vergleicht das
Glockengießen mit den Stationen
des menschlichen Lebens, mündet
in den auch von Bruch betonten

Appell „Friede sei ihr erst' Geläute“.
Darin folgt ein geflügeltes Wort auf
das nächste, von „Fest gemauert in
der Erden / Steht die Form, aus
Lehm gebrannt“ über „Drum prüfe,
wer sich ewig bindet, / Ob sich das
Herz zum Herzen findet! / Der
Wahn ist kurz, die Reu ist lang“ bis
zu „Gefährlich ist's, den Leu zu we-
cken, / Verderblich ist des Tigers
Zahn“ (wobei diese Stelle weiter-
geht „Jedoch der schrecklichste der
Schrecken, / Das ist der Mensch in
seinem Wahn“). Max Bruch hat das
ziemlich bildhaft vertont, etwa an
der Stelle „Weiße Blasen seh' ich
springen“ oder mit einem bewussten
Zitat von „Stille Nacht“.

Christoph Spering als Gastdiri-
gent nahm den „alten Schinken“
ernst, ließ sogar die unfreiwillig ko-

mischen Passagen wie „Und drin-
nen waltet die züchtige Hausfrau“
oder den knalligen Marsch à la Giu-
seppe Verdi im zweiten Teil über-
zeugend herüberkommen. Er zeig-
te, dass Bruch ein Nachfolger von
Felix Mendelssohn und Robert
Schumann war, aber auch ein Zeit-
genosse von Johannes Brahms und
Richard Wagner.

Vorzügliche Philharmoniker

Sperings erstklassiger „Chorus
Musicus Köln“ unterstützte nicht
nur den von Marcus Strümpe ein-
studierten „philharmonischen
chor düsseldorf“, was glänzend
durch die verbesserte TaM-Akustik
kam, sondern bildete auch den
Kern der Aufführung, neben den
vorzüglich agierenden Duisburger

Philharmonikern. Was mitreißend
und unmittelbar ansprechend an
Bruchs „Glocke“ ist, das erfreute
auch in diesem Philharmonischen
Konzert. Es blieb freilich nicht ver-
borgten, dass diese Komposition of-
fenbar ein paar kleine „Durchhän-
ger“ hat.

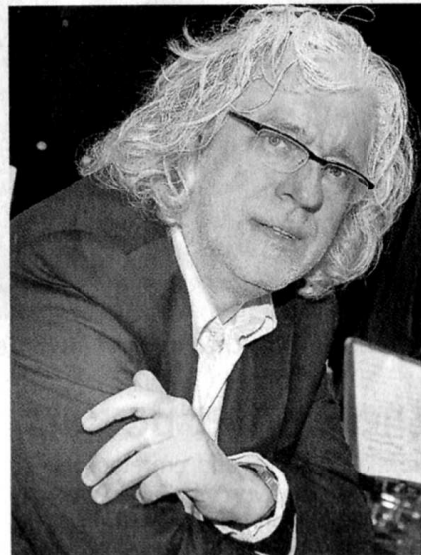
Ein besonderer Reiz des Abends
bestand in den vier Gesangs-Solis-
ten: Eva Mei (Sopran), Ingeborg
Danz (Alt), Corby Welch (Tenor, von
der Deutschen Oper am Rhein Düs-
seldorf/Duisburg) und Yorck Felix
Speer (Bass). Am anrührendsten
wirkten die Alt-Soli wie „Ach! die
Gattin ist's, die teure“.

Am Ende war es im TaM aber
nicht wie in der „Glocke“ („Alles
rennet, rettet, flüchtet“), sondern
alles war zufrieden.



Ingeborg Danz, Alt.

FOTO: PRIVAT



Dirigent Christoph Spering. FOTO: HOHL



Eva Mei, Sopran.

FOTO: PRIVAT

INFO

Nach Filmmusik

Im nächsten Philharmonischen
Konzert am **14. und 15. Novem-
ber**, jeweils um 20 Uhr, im TaM er-
klingen die sinfonische Suite
„Leutnant Kijé“ op. 60 von **Prokof-
jew**, das gleichfalls auf Filmmusik
beruhende Violinkonzert D-Dur
op. 35 von Erich Wolfgang **Korn-
gold** sowie die Sinfonie Nr. 4 e-
Moll op. 90 von **Brahms**. Die Solis-
tin ist Duisburgs „Artist in Resi-
dence“ **Carolyn Widmann**, die
Duisburger Philharmoniker leitet
GMD Giordano Bellincampi. Kar-
ten unter Tel. 0203 3009-100.